

Eva Hanel

Immer on!

Wie Kinder bei Netzaktivitäten begleitet werden sollten

Noch vor einigen Jahren bekamen Mädchen und Jungen zum Start in die weiterführende Schule ihr erstes Smartphone. Heute besitzen bereits einige Grundschulkin- der ein eigenes Gerät, während die anderen sich eins wünschen. Warum das Smartphone bei ihnen ganz oben auf dem Wunschzettel steht, ist nicht weiter verwunderlich, da sie täglich bei ihren Eltern oder bei anderen Kindern seine spannenden Funktionen erleben: Es wird fotografiert, gespielt oder in den sozialen Netzwerken kommuniziert. In kürzester Zeit können Antworten auf Fragen recherchiert und zum Zeitvertreib Videos angeschaut werden. Das Smartphone ist längst zum multifunktionalen Alltagsbegleiter und zum Statussymbol geworden. Nicht immer ist es ausschließlich nur der Wunsch der Kinder, ein eigenes Handy zu besitzen: Viele Eltern fühlen sich sicherer, wenn der Nachwuchs jederzeit erreichbar ist und Bescheid sagen kann, wenn beispielsweise eine Schulstunde ausfällt oder der Bus verpasst wurde.

Das Internet in der Hosentasche

Die augenscheinlich kinderleichte Bedienung durch die Tipp- und Wischbewegungen auf dem Display des Smartphones täuscht allerdings über eines hinweg: Kinder sind Medienanfänger, die unbedingt Anleitung und Unterstützung durch ihre Eltern brauchen. Eine der großen Herausforderung ist die digitale Kommunikation via *Threema*, *WhatsApp* oder anderen Messenger-

Diensten. Bei der Vielzahl an Nachrichten, die auf dem Handy-Display aufleuchten, stellt sich schnell die Frage: Wer führt über wen das Kommando? Der Mensch über die Technik – oder umgekehrt?

Laut einer Studie der Universität Bonn vergehen bei Kindern und Jugendlichen zwischen den einzelnen Blicken auf das Smartphone durchschnittlich 10 Minuten (Markowetz 2015). Hat jemand geschrieben? Gibt es etwas Neues?

Digitale Kommunikation hat ihre Tücken

Neben dem Stress, den die Vielzahl an Nachrichten und deren Verarbeitung durchaus verursachen, entstehen durch individuellen Interpretationsspielraum oft Probleme im Umgang miteinander. Nachrichten werden falsch verstanden, Emojis falsch gedeutet, Mitschüler aus Gruppchats ausgeschlossen und beleidigt. Es kommt vor, dass peinliche Fotos verschickt werden oder Kettenbriefe die Runde machen, deren unangenehmer Inhalt Jungen und Mädchen nachts schlecht schlafen lassen. Spätestens zu diesem Zeitpunkt sollte der Umgang mit dem Smartphone in der Klasse und in den *WhatsApp*-Gruppen gemeinsam von Lehrkräften und Eltern thematisiert und mit Kindern trainiert werden. Denn die Regeln des sozialen Miteinanders, die nahezu in jedem Klassenraum hängen, sollten auch Beachtung in der digitalen Kommunikation finden. Mit Eltern sollte besprochen werden, wann die Kommunikati-

on in den *WhatsApp*-Gruppen pausiert und das Handy zur Seite gelegt wird. So kann man der Angst vieler Kinder und Jugendlichen, etwas zu verpassen, entgegensteuern, wenn sie das Handy zu Hause zu bestimmten Zeiten ausschalten. Auch über alternative Messenger, die mehr Sicherheit in Bezug auf den Datenschutz bieten, wäre ein Austausch zwischen Lehrkräften, Eltern und Schülern sinnvoll. Denn anders als bei *WhatsApp* greifen einige der alternativen Messenger nicht auf das komplette Adressbuch des jeweiligen Nutzers zu und werten auch nicht aus, wer mit wem viel oder wenig kommuniziert.

Beschränkung als Schutz

Neben der zeitlichen Beschränkung ist es aus pädagogischen Gründen und aus der Sicht des Jugendschutzes wichtig, den Zugang zu ungeeigneten Inhalten zu erschweren. Unterschiedlichste Apps ermöglichen einen schnellen Zugang zu spannenden Spielen und zu lustigen Filmen – aber auch zu Gewaltdarstellungen, zu pornografischen, verunsichernden, schockierenden oder ängstigen Inhalten. Um Kinder davor zu schützen, können Eltern in den Jugendschutzeinstellungen der Smartphones hinterlegen, ob und welche Spiele-, Film-, oder Musik-Apps heruntergeladen werden dürfen. Da alle Apps im *Google Play Store* mit einem Alterskennzeichen der USK (Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle) versehen sind, kann beispielsweise nur ein Zugriff auf Apps mit einer Freigabe ab 0, 6 und 12 Jahren

ermöglicht werden. Der Download von Apps mit einem höheren Alterskennzeichen wird dadurch verhindert. Auch im Appstore von *Apple* finden sich Alterskennzeichen. Allerdings entsprechen die Klassifizierungen den amerikanischen Einstufungen (4+, 9+, 12+ und 17+) und sind somit nicht mit den in Deutschland bekannten Alterskennzeichen identisch. Die Unerfahrenheit von Kindern und Jugendlichen kann auch in Bezug auf manipulierende Werbung, Kostenfallen oder das Abgreifen und Ausspionieren persönlicher Daten ausgenutzt werden. Deshalb sollte jede App nur auf die Funktionen und Daten zugreifen, die sie zum Erfüllen ihrer Aufgabe benötigt. Mit alternativen Apps, die weniger Berechtigungen bei der Installation benötigen, können private Daten besser geschützt werden.

Mündige Mediennutzung

Der richtige Umgang mit unterschiedlichen Medien ist eine Frage von Lernerfahrung und Erziehung. Dabei sind Eltern ebenso gefordert wie pädagogische Fachkräfte in Kitas, Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen. Schule sollte die Chance nutzen, die jungen Menschen zu

unterstützen und zu fördern, damit sie nicht zu „Sklassen der Technik“. Weil sie deutlich weniger souverän und selbstbewusst mit der Technik umgehen, überwiegen bei ihnen die Gefahren gegenüber den Möglichkeiten bei Weitem. Mädchen und Jungen, die bereits zu den „Sklassen der Technik“ gehören, wirken latent überfordert, agieren eher unkritisch und lassen sich gerne von den faszinierenden Angeboten rund um *Instagram* und *YouTube* oder durch digitale Spielewelten stärker ablenken, als es ihnen gut tut. Um sich souverän und kritisch in den Onlinewelten zu bewegen, brauchen Kinder und Jugendliche altersgerechtes Hintergrundwissen zu den Risiken und vertrauenswürdige Informationen, die im Schulunterricht vermittelt werden können.

Bei Fragen weiterhelfen

Eltern haben viele Fragen rund um die Medienerziehung – egal, ob es um die Mediennutzungszeiten oder den Zugang zu Medieninhalten geht. Regeln rund um die Smartphone-Nutzung sollten von Eltern und Kindern gemeinsam aufgestellt und deren Einhaltung kontrolliert werden. Das kann beispielsweise

ein beiderseitiges Smartphone-Verbot während der Mahlzeiten oder bei gemeinsamen Freizeitaktivitäten sein. Die Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen (LJS) hat in den vergangenen Jahren mehr als 190 pädagogische Fachkräfte als Eltern-Medien-Trainer zertifiziert, um auf medienpädagogischen Informationsveranstaltungen in Schule, Kita und Jugendhilfe Fragen von Müttern und Vätern zu beantworten und Tipps für die Medienerziehung zu geben. In den Fortbildungen der LJS wird nicht nur der Status quo hinsichtlich der Mediennutzung von Mädchen und Jungen beleuchtet, sondern auch Hinweise auf die Herausforderungen und Risiken rund um den Jugendmedienschutz geliefert. Nur im Zusammenspiel zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern kann es gelingen, Kinder und Jugendliche zu einem kritischen, selbstbestimmten Handeln im Internet zu befähigen.

Literatur

Markowetz, A. (2015): Digitaler Burnout. München.

Eva Hanel ist Medienreferentin Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen; <https://www.jugendschutz-niedersachsen.de/>

Jugendschutz in den Bundesländern

Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg
www.ajs-bw.de
AGJ - Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der
Erzdiözese Freiburg e.V.
www.agj-freiburg.de/kinder-jugendschutz
Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern (aj)
www.bayern.jugendschutz.de
Aktion Kinder- und Jugendschutz Brandenburg e.V.(AKJS)
www.jugendschutz-brandenburg.de
Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Hamburg e.V.
(ajs)
www.ajs-hamburg.de
Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS)
Landesstelle Nordrhein-Westfalen
<https://ajs.nrw/>
Evangel. Arbeitskreis für Kinder- und Jugendschutz, Nordrhein-
Westfalen (Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe)

Lenastraße 41, 40470 Düsseldorf
www.diakonie-owl.de/
Kath. Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz Nordrhein-Westfalen
www.thema-jugend.de
Aktion Jugendschutz Sachsen e.V.
www.jugendschutz-sachsen.de
Servicestelle Kinder- und Jugendschutz Sachsen-Anhalt von fjp-
media
www.servicestelle-jugendschutz.de
Aktion Kinder- und Jugendschutz
Landesarbeitsstelle Schleswig Holstein
www.akjs-sh.de
Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Thüringen
www.jugendschutz-thueringen.de
Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz
www.bag-jugendschutz.de